

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

56. Jahrgang.

Nr. 68.

Neuenbürg, Montag den 2. Mai

1898.

Erscheint Montag, Mittwoch, Freitag und Samstag. — Preis vierteljährlich 1 M 10 J, monatlich 40 J; durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljährlich 1 M 25, monatlich 45 J, außerhalb des Bezirks vierteljährlich 1 M 45. — Einrückungspreis für die 1spaltige Zeile oder deren Raum 10 J, für ausw. Inserate 12 J

Amtliches.

Neuenbürg.

An die Ortsvorsteher.

Erlaß betr. die

Vorbereitungen zur Reichstagsabgeordneten-Wahl.

Das Kgl. Ministerium des Innern hat in Nr. 96 des Staatsanzeigers vom 28. April 1898 folgende Verfügung betr. die Vornahme neuer Reichstagswahlen erlassen:

Nachdem durch Kaiserliche Verordnung vom 22. ds. Mts. die Vornahmen der neuen Wahlen zum Reichstag auf

Donnerstag den 16. Juni 1898

anberaumt worden ist, wird verfügt, daß die öffentliche Auslegung der Wählerlisten in sämtlichen Gemeinden des Königreichs am **Samstag den 14. Mai 1898** zu beginnen hat.

Zu Wahlkommissionen werden die hienach genannten Beamten bestellt:
VII. Wahlkreis:

Oberamt Calw	} Oberamtmann Völter in Calw.
" Herrenberg	
" Nagold	
" Neuenbürg	

Stuttgart, den 27. April 1898.

K. Ministerium des Innern:
grz Bischof.

Unter Bezugnahme auf vorstehende Verfügung wird folgendes angeordnet:

1. Die Ortsvorsteher haben dafür zu sorgen, daß die Wählerlisten nach Vorschrift des Wahlreglements § 1 ff. (Reg.-Bl. von 1871 Nr. 1, Gesetzbeil. Seite 5) sofort in doppelter Ausfertigung angelegt werden; die hiezu nötigen Formulare gehen den Ortsvorstehern von hier zu.

2. Für jede Gemeinde, und bei zusammengesezten Gemeinden für jede Parzelle, ist eine abgeordnete Wählerliste zu fertigen.

3. Die Listen sind unter Leitung und Aufsicht des Gemeinderats (bzw. Teilgemeinderats), durch den Ortsvorsteher (bzw. Anwalt) mit Hinzuziehung des Ratschreibers, oder wo der Ortsvorsteher zugleich Ratschreiber ist, des Gemeindepflegers zu entwerfen, am Tag vor dem Beginn der öffentlichen Auslegung, also am Freitag den 13. Mai ds. J., vorläufig abzuschließen und hiebei vom Gemeinderat (bzw. Teilgemeinderat) zu beurkunden und zwar genau nach dem Formular in Nr. 1 des Reg.-Bl. von 1871, Anhang Seite 13.

4. In die Wählerlisten sind alle Angehörigen des Deutschen Reichs aufzunehmen, welche im Wahlbezirk ihren Wohnsitz haben am Wahltag, das 25. Lebensjahr zurückgelegt haben und nicht nach den Bestimmungen des Reichswahlgesetzes vom 31. Mai 1869 § 3 von der Berechtigung zum Wählen ausgeschlossen sind. — Für die zum aktiven Heer gehörigen Militärpersonen, mit Ausnahme der Militärbeamten, ruht das Wahlrecht (§ 49 des Reichsmilit. Gesetzes vom 2. Mai 1874), Offiziere z. D., welche nicht in einem aktiven Kommandoverhältnis stehen, sind wahlberechtigt. Die Namen der Wähler sind genau in alphabetischer Ordnung aufzuführen und fortlaufend zu nummerieren.

5. Die beiden Listen-Exemplare müssen genau mit einander übereinstimmen; das eine ist als „Hauptexemplar“, das andere als „zweites Exemplar“ zu bezeichnen.

6. Der Vollzug der Auflegung der Listen ist von sämtlichen Ortsvorstehern unfehlbar bis

Freitag den 13. Mai ds. J., mittags

hierher anzuzeigen.

7. Die Wählerlisten sind sodann in allen Gemeinden vom **Samstag den 14. Mai ds. J.**

an öffentlich auszuliegen. Dies ist zuvor und zwar spätestens am **Freitag den 13. Mai ds. J.**

auf ortsübliche Weise unter Angabe des Lokals, in welchem die Auslegung stattfindet, öffentlich bekannt zu machen. Es ist hiebei ausdrücklich zu verkündigen, daß nur diejenigen zur Stimmabgabe werden zugelassen werden, welche in die Wählerliste eingetragen sind, und daß daher jeder, welcher die Liste für unrichtig oder unvollständig hält, dies bis

Samstag den 21. Mai ds. J.

einschließlich beim Gemeinderat schriftlich anzuzeigen oder mündlich zu Protokoll zu erklären habe, wobei zugleich die Beweismittel, falls dieselben nicht auf Ortskunde beruhen, beizubringen sind.

8. Zum Anschlag am Rathaus geht jedem Ortsvorsteher von hier aus ein Plakatformular zu.

9. Etwaige Einwendungen gegen die Wählerlisten sind, sofern sie nicht sofort für begründet erachtet, und demgemäß durch Streichung, Ergänzung u. erledigt werden, vom Gemeinderat (bei zusammengesezten Gemeinden vom Gesamtgemeinderat) nach entsprechender sachdienlicher Verhandlung zu entscheiden. Diese Entscheidung und die Eröffnung derselben an die Beteiligten muß längstens innerhalb 3 Wochen vom Beginn der Auslegung der Wählerlisten an gerechnet, also spätestens am Freitag den 3. Juni ds. J., erfolgen.

Ergänzungen der Listen sind nicht durch Einschaltungen, sondern durch Nachträge (cf. Reg.-Bl. von 1871 Nr. 1, Anhang Seite 14) unter Angabe des Grundes in der Rubrik „Bemerkungen“ vorzunehmen. Ebenso ist bei Streichungen, bei welchen bloß der in Spalte 2 der Wählerliste eingetragene Name sauber zu durchstreichen ist, der Grund hiervon unter „Bemerkungen“ anzugeben. In jeder Berichtigung ist das Datum und die Unterschrift unter die „Bemerkungen“ zu setzen. Etwaige Bellagen, welche durch Einsprüche u. erwachsen, sind an das Haupt-Exemplar der Wählerlisten anzuhängen.

10. Spätestens am **Samstag den 14. ds. Mts., abends** hat jeder Ortsvorsteher unfehlbar an das Oberamt eine Anzeige darüber abzusenden, daß die Bekanntmachung über Auslegung der Listen spätestens am Freitag den 13. ds. Mts. in ortsüblicher Weise erfolgt und daß mit der Auslegung der unterschriebenen Listen am 14. Mai begonnen worden sei.

11. Ueber das weitere Verfahren wird später Weisung erfolgen.

Die Ortsvorsteher werden auf die große Verantwortung dafür, daß alles nach Vorschrift besorgt wird, noch ganz besonders aufmerksam gemacht.

Die einverlangten Berichte wie alle Schreiben in Reichstagswahlangelegenheiten sind als vorpflichtige Dienstsache zu bezeichnen.

Den 2. Mai 1898.

K. Oberamt.
Pfleiderer.

Neuenbürg.

Reichstagswahl.

Die Ortsvorsteher werden beauftragt bis

Freitag 6. Mai d. J.

hierher anzuzeigen, ob und welche Veränderungen in den persönlichen Verhältnissen der für die letzte Reichstagswahl bestellten **Wahlvorsteher** und ihrer Stellvertreter (Enzthäler von 1895 Nr. 170 eingetreten sind, ob die damals bestellten Personen auch bei der bevorstehenden Reichstagswahl diese Funktionen übernehmen können, verneinendenfalls, welche Personen (unter genauer Bezeichnung ihres Namens, Standes und des event. von ihnen bekleideten öffentlichen Amtes) an Stelle jener berufen werden könnten.

Den 2. Mai 1898.

K. Oberamt.
Pfleiderer.

Neuenbürg.

Bekanntmachung.

Am **Dienstag den 3. Mai, abends 8 Uhr**

wird der „Christliche Verein junger Männer“ aus Stuttgart in hiesiger Stadtkirche **Lichtbilder** aus der heiligen Geschichte des Neuen Testaments vorführen. Die Gestalten erscheinen mittelst des Apparates in Lebensgröße, farbenprächtig und klar, auf einer 9 qm großen, ausgespannten Leinwand; sie sind meist nach klassischen Originalgemälden entworfen und sollen nach vorliegenden Empfehlungen von überragender Schönheit sein. Die Vorführung wird mit Orgelspiel und Gemeindegesang begleitet.

Das Opfer, zur Deckung der Vorauslagen bestimmt, das übrige der Basler Mission zufallend, soll nicht unter 10 J betragen. Zur Teilnahme wird hienit öffentlich eingeladen.

Den 28. April 1898.

Ev. Stadtpfarramt.
Uhl.



Neuenbürg.

Die Ortsbehörden für die Arbeiter-Versicherung

wollen die bei ihnen in den Monaten Februar, März und April d. Js. zum Umtausch eingereichten Quittungskarten bis 10. Mai d. Js. hieher vorlegen.

Den 30. April 1898.

R. Oberamt, Göbel, stv. Amtm.

Neuenbürg.

Bekanntmachung.

In Schömberg ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen. Den 2. Mai 1898.

R. Oberamt, Göbel, stv. Amtm.

R. Amtsgericht Neuenbürg.

Das Konkursverfahren

über das Vermögen des Holzhändlers Ernst Genthner von Conweiler ist nach Vollzug der Schlussverteilung heute aufgehoben worden.

Den 28. April 1898.

Gerichtsschreiber Keller.

Revier Liebenzell.

Stamm- und Brennholz-Verkauf.

Am Montag den 9. Mai, vormittags 10 Uhr

im Däfen in Liebenzell aus Deutelsheim, Untere Vannhalde, Hinteres Nonnenweg, Borderer Lannberg, Frauenwald und Mittlerer Kohlbad:

Rm.: Buchen 18 Scheiter, 8 Prügel, Nadelholz 23 Scheiter, 11 Prügel, Anbruch: 6 Eichen, 56 Buchen und 138 Nadelholz; ferner aus Hint. Nonnenweg: 5 Stück Eichen mit 1 Fm. IV. Klasse und 1 Buche mit 0,40 Fm. II. Klasse.

Birkenfeld.

Fahrnis-Verkauf

aus der Verlassenschaftsmasse der Steinhouermeister Wagner's Eheleute am

Dienstag den 3. Mai d. J., von vormittags 8 Uhr

zum Verkauf kommt gegen Barzahlung:

Betten, Weißzeug, allerlei Hausrat, Fahr- und Bandgeschirr, Baumanns-Fahrnis, Heu und Stroh Wasenagerecht.

Vorstand Holzschuh.

Privat-Anzeigen.

Neu eingelegt! Inhoffen's Bären-Kaffee

Beste echter Bohnenkaffee! 70, 80, 90 Pf. p. 1/2 Pfd.-Pack. A. Neugart, Neuenbürg.

Pforzheim.

Billig zu verkaufen eine schöne Wirtschaftseinrichtung

bestehend in: 6 Tischen (Kirschbaumtisch mit gedrehten Füßen, à 2 m lang), desgl. 6 Bänke, Sessel nach Bedarf, 1 Buffet (Eichen), 1 Gläserkasten, 1 Pianino, 1 schöne Garnitur Sopha mit 4 Futentils, 1 Anzahl sehr schöne Betten, aufgeschlagen mit hohen und niederen Bettladen, auch einzelne Bettstücke, sowie alle andere Sorten Möbel, Spiegel, Bilder, Uhren u. s. w. werden wegen baldiger Geschäftsaufgabe möglichst billig abgegeben.

Chr. Rothfuß, im alten Schlachthaus.

Wildbad.

Der Unterzeichnete hat einen noch ganz guten eisernen

Waschkessel

mit ca. 140 Liter haltend, zu verkaufen; derselbe ist sehr geeignet für eine Metzgerei.

Karl Tubach.

Neuenbürg.

Ein kräftiger

Junge,

welcher die Bäckerei zu erlernen wünscht, kann sofort eintreten bei

G. Gaifer.

Neuenbürg.

Saatmais, Pferdezaun

empfiehlt in leistungsfähiger Ware.

G. Gaifer, Bäcker.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Am 29. April d. J. ist von der Evangel. Oberschulbehörde die Schulstelle in Schwann dem Schullehrer Maier in Oberkollwangen, Bez. Calw übertragen worden.

Neuenbürg, 2. Mai. Es sei hiemit auch an dieser Stelle auf die Bekanntmachung des Stadtparramts aufmerksam gemacht. Nach derselben findet morgen Dienstag Abend in der Stadtkirche die Vorführung von Lichtbildern aus der Geschichte des Neuen Testaments statt.

* Neuenbürg, 1. Mai. Reichstagswahl. Heute nachmittag fand in Nagold eine neue Besprechung der Kandidatenfrage statt, in welcher die bisherigen Verhandlungen mit der konservativen Partei vorgetragen wurden. In einer lebhaften Debatte kam der dringende Wunsch zum Ausdruck, es möchten, wie seit dem Bestehen des Reiches, so auch künftig alle Kräfte zusammenstehen, um einen entschiedenen Nationalgestinnanten aus dem VII. Wahlkreis in den Reichstag zu schicken, und wurde mit überwiegender Mehrheit beschlossen, (gegen Stimmen aus dem Bund der Landwirte) an der schon kürzlich aufgestellten Kandidatur Hieber, Professor in Stuttgart, festzuhalten und denselben dem Wahlkreise als den richtigen Mann auf das Wärmste zu empfehlen.

Neuenbürg, 1. Mai. Die Umgebung unserer Stadt prangt im maienfrischen Grün und „Blumenpracht, bekleidet den Baum und jeden Strauch, gar wunderbar bereitet vom milden Frühlingshauch,“ und gerne folgen wir dem Rufe: „Kommt, Freunde, kommt hinaus!“ Der hiesige Verschönerungsverein war in letzter Zeit bemüht, die vielerlei Spazierwege durch Wald und Flur teils auszubessern, teils neue anzulegen und da und dort Ruhebänke anzubringen, die zum ruhigen Genießen der Aussicht oder zum Rasten in heimlicher Einsamkeit einladen. Mögen nun die vielen Freunde der Natur mit dem Verein auch darüber wachen, daß nicht „rohe Kräfte sinnlos walten“ und die

neuen Kalogen (Kirschhofweg, „in der Steig“ u.) nicht der Zerstörungslust zum Opfer fallen. In dankenswerter Weise hat auch der Schwarzwaldverein eine hübsche Summe bereitgestellt, um einige schöne Punkte in der Nähe zugänglicher zu machen und einen Führer mit Karte der Umgegend von Neuenbürg herzustellen. Möchten sich nun zu den alten Gästen recht viele neue einstellen, welche in der trüben, harzduftenden Waldluft Labung und Stärkung für die bestaubten Lungen, Ausspannung vom Alltagsgetriebe und Ruhe für die überarbeiteten Nerven suchen und finden.

Neuenbürg, 2. Mai. Der gestrige erste Mai erstrahlte im schönsten herrlichen Sonnenschein; und auch seine beiden Nachbarn erweisen sich als wahre Sommertage. Es hat allen Anschein, als ob noch eine Reihe sonniger Tage folgen werde. In Flur und Wald grün und blüht mit einem Male Alles zusammen; es ist jetzt die schönste Zeit zu erholenden Spaziergängen. Darum hinaus ihr Städter! Nach übereinstimmenden Prophezeiungen Sachverständigen soll sich der ganze diesjährige Monat Mai ganz besonders durch herrliches Wetter auszeichnen.

Neuenbürg, 1. Mai. In Nr. 65 ds. Bl. wird wieder einmal die Turnhallebau- bzw. Platzfrage eingehend beleuchtet und hauptsächlich ein vorhergehender Artikel einer Kritik unterzogen. Einsender erregener Korrespondenz richtet über die Unparteilichkeit des letzteren, während ja gerade sein Artikel von Parteilichkeit strahlt. Er schreibt, „alles wäre recht nett gewesen, wenn die bürgerlichen Kollegien so pöblich ja und Amen zu dem Projekt auf dem Turnplatz gesagt hätten!“ Das ist ja gerade auch ein wunder Punkt in dieser Sache. Der Ueberzeugung in dieser Frage kann sich der hiesige Stadtrat nicht anklagen. Er hätte wahrlich Zeit genug gehabt, sich mit der Platzfrage und überhaupt mit der Turnhallebaufrage zu beschäftigen, da, wenn ich mich recht entsinne, 1892 die erste Eingabe seitens des Turnvereins gemacht wurde und seither noch mehrere folgten. Der Neuenbürg Stadtrat kann sich jetzt gerade an dem Wildbader ein Vorbild nehmen. Doch nun zur Platzfrage. Von einem Vorteile des Schulhausplatzes spricht jener Einsender gar nichts. Es soll dieser Platz, wie es scheint, nur des Schülerturnens wegen der einzig

Neuenbürg, 1. Mai. In dem eingekleidet im gestr. Blatt wird dem Kritik vom Mittwochblatt der Vorwurf gemacht, daß er beinahe an Gehässigkeit grenze. Also weil der Einsender streng sachlich ausgeführt hat, daß es Niemand übel zu nehmen sei, wenn er nicht für den 6000 Mark-Platz stimmt, und daß der Turnplatz kleiner als der beim Schulhaus ist und noch dazu im Ueberschwemmungsgebiet liegt, und ferner, weil wiederholt hervorgehoben worden ist, daß das Schülerturnen doch Rücksicht verdiene, — also deswegen wird der Artikel als gehässig bezeichnet. Der gestrige Artikelschreiber empfiehlt unter allen Umständen den so kostspieligen Platz und macht dabei Ausweisungen, welche stark an „Lächerlichkeit“ grenzen. Das Schülerturnen soll nicht zu leiden haben, wenn die Schüler bis in die entgegengesetzte Seite des sich wie ein Darm dahinziehenden Städtchens zu marschieren genötigt werden, ja vor lauter Begeisterung für den teuren Hauptplatz spricht er von einem militärischen Geist, der dadurch herbeigeführt werden soll und kommt schließlich nach seiner kleinen Ausweisung zu dem Resultat, daß der Craubner'sche Garten nach Neuenbürger Verhältnissen der einzig günstige sei und daß die paar Tausend Mark gar keine Rolle spielen. Könnte man da nicht hin auf den Gedanken geleitet werden, daß doch etwas dahinter stehen muß. Der Einsender des Artikels vom letzten Mittwoch kann hiemit versichern, daß ihn keineswegs Sonderinteressen veranlaßt haben, wenn er überhaupt in der Turnhalleplatzfrage das Wort genommen hat, vielmehr bezweckte er gar nichts anderes damit, als das Eisen warm zu halten, das ganze Bauprojekt zu fördern, und daß die Frage über den Platz in der Öffentlichkeit aufgestellt werden soll. Wer will ihm verbieten, wenn er seine Ansicht geltend macht, welche dahin geht, daß der Schulhausplatz groß genug, daß er leicht zugänglich, also günstig gelegen, und daß dieser Platz den Vorteil hat, nichts zu kosten und zum guten Schluß — daß er beim Schulhaus liegt. Es mögen nun die bürgerl. Kollegen ihre Entscheidung treffen, wohin sie es für richtig halten, der Einsender da nimmt nur das Recht für sich in Anspruch, was zur Sache sprechen zu dürfen und er hat die Genehmigung, vorurteilsfrei seine Meinung gesagt zu haben.

günstige sein. In Wirklichkeit besitzt er aber auch keinen anderen Vorteil. Man sollte mindestens an die winterliche Lage deselben in Betracht ziehen. Daß auf dem Turnplatz die Sonne bädert und länger scheint, wird wohl kein Mensch in Abrede stellen können. Dieser Grund ist doch auch gewiß etwas wert. Ueber den Kostenpunkt des Craubner'schen Gartens ist Einsender dieses mit jenem einverstanden, daß dieser Preis ein zu hoher ist und daß dies die Stadtkasse um einige Tausend leichter machen würde, während es der Kasse des Turnvereins keine weiteren Kosten machen würde, da sie ja ihren höchstmöglichen Beitrag zu dem Turnhallebau in Aussicht gestellt hat (einerlei, auf welchem Platz sie zu stehen kommt). Sollte der Verein aber noch einen weiteren Beitrag zu leisten imstande sein, was natürlich nur im Falle eines Baues auf dem Turnplatz geschehen würde, so will ich ja der Stadtkasse — wie sich fürzlich ein Mitglied deselben bei einer diesbezüglichen Erörterung äußerte — nicht einmal annehmen, da der Verein seine Schuldigkeit getan hätte. Einsender jener Korrespondenz schreibt ferner, man sollte den Turnplatz auch künftig für öffentliche Schaustellungen (wie Bezirksrindviehschau u. s. w.) reservieren. Dies wäre wohl auch sehr leicht möglich, wenn die Turnhalle dort stehen würde, indem man diese Einrichtungen auf dem gleichen Platz näher der Stadt zu verlegte, was wohl ohne große Kosten abginge. Was die Ueberschwemmungsgefahr betrifft, so wird man auch über diesen Punkt wegkommen können, wenn man nur will, stehen doch das Häuschen bei dem Wohngebäude des Industriewerks und das sogenannte Steigerhaus heute noch, trotzdem vor zwei Jahren eine ziemlich starke Ueberschwemmung Neuenbürg heim suchte. Dies kann also kein stichhaltiger Grund zur Verwerfung dieses Bauplazes sein. Was die Bauunterlage des Turnplatzes betrifft, so ist sie keinesfalls schlechter wie jene des Schulplatzes. Ich glaube, für unsere (noch zu bewilligende) Turnhalle ist kein besserer Platz zu finden wie unser so schön gelegener Turnplatz, oder soll sie absolut auf jenen Rehrichplatz, wie ihn jener Artikelschreiber so trefflich charakterisiert hat, zu stehen kommen? Es wäre herzlich schade. Was die Stimmung im Turnverein bezüglich der Platzfrage betrifft, so kann ich leisterem Artikelschreiber versichern, daß noch nie eine andere Meinung herrschte wie die: „Auf dem Turnplatz, oder lieber eine Turnhalle auf dem Schulplatz wie gar keine.“ Da aber der Bau allem Anscheine nach dieses Jahr nicht mehr zustande kommt, vielleicht nicht einmal bewilligt wird, so wird für den Turnverein die Turnhallebaufrage überhaupt ganz abgethan sein, indem er seinen Beitrag zurückzieht. Man hatte mehr erwartet, als geschehen ist. Ein Turnvereinsmitglied.

Ra... Der gestr... Handelsbl... unverkauf... 16 Paar... einem Ce... ferner gel... Schmalbi... einem Ce... wies mi... 90 Stü... Der Sch... wurde au... Markt m... schweine... von 8250... 52-86... 215 Stü... lauft von... Pfo... Käufer: L... 62, Durc... Be... Budgetlo... im Bords... wicklung... Stützpunk... Bsch. un... worunter... ferner di... Fahrwa... Hierauf... von Be... unterneh... Befestigu... ungen ni... ordre vor... Schußgeb... barkeit d... halte die... Verfuht... Verwaltung... der franz... gierung... was ihr... sichere... Marineta... durchaus... lich teur... über des... hörte die... In... Ri a u t... tums na... fahr der... herein n... ung rech... Weise da... Regierung... werden i... Ra... betr. die... Steuerja... an den... selben d... W... gestern... Fenster... Der Wlt... tödete zu... He... 27. d. J... wies un... Niederst... Schaden... in Ettis... Fr... worbene... Besty er... Pa... aus R... es, daß... regimen... angehö... gegen d... habe.



Ragold, 29. April. Marktbericht.
Der gestrige Viehmarkt war schlecht befahren. Handelslust zeigte sich nicht viel, da viele Stücke unverkauft blieben. Zu Markt wurden gebracht 16 Paar Ochsen, verkauft wurden 4 Paar mit einem Erlös von 2751 M. Zu Markt wurden ferner gebracht 176 Rühе, 58 Kälber, 52 Stück Schmalvieh. Verkauft wurden 47 Rühе mit einem Erlös von 11822 M., 24 Kälber mit einem Erlös von 3937 M., 19 Stück Schmalvieh mit einem Erlös von 2017 M.; zusammen 90 Stück mit einem Erlös von 17176 M. Der Schweinemarkt war gut befahren, und wurde auf demselben sehr rege gehandelt. Zu Markt wurden gebracht 274 Stück Läufer-schweine, wovon 250 Stück mit einem Erlös von 8250 M. verkauft wurden, Preis pro Paar 52-86 M.; 230 Stück Saugschweine, wovon 215 Stück mit einem Erlös von 3456 M. verkauft wurden, Preis pro Paar 28-34 M.

Pforzheim, 30. April. Schweinemarkt.
Läufer: Zufuhr 2. Ferkel: Zufuhr 86, verkauft 62, Durchschnittspreis 27-33 M. per Paar.

Deutsches Reich.

Berlin, 29. April. In der Debatte der Budgetkommission erklärte Staatssekretär Tirpitz im Vordergrund die wirtschaftliche Entwicklung Kiautschous, dann folgte die als maritimen Stützpunktes durch Molendebauten, Anlage von Kohlen- und Kohlenlagerplätzen durch die Marine, worunter in der nächsten Session berichtet werde; ferner die Vermessung und Kennzeichnung des Fahrwassers und Vermessung des Landgebietes. Hierauf beabsichtigt die Marine, die Herstellung von Werftanlagen und Kohlenlagern Privatunternehmern zu überlassen. Die vorhandenen Befestigungen werden ausgebaut, neue Befestigungen nicht angelegt werden. Durch Kabinettsordre vom 27. April 1898 wurde Kiautschou zum Schutzgebiet erhoben und die Konsulargerichtsbarkeit daselbst eingeführt. Der Gouverneur erhält die weitesten Vollmachten, auch finanziell. Versucht wird, die Ansiedelung bald unter eigene Verwaltung zu stellen und nicht das Muster der französischen Kolonie zu befolgen. Die Regierung habe das Vorkaufsrecht für das Land, was ihr einen Einfluß auf die Entwicklung sichere. Als Garnison ist beabsichtigt, weiterhin Marinetruppen zu belassen, zumal das Klima durchaus günstig ist und die Schutztruppe wesentlich teurer ist. Den Bericht des Geschwaderchefs über den gegenwärtigen Stand in Kiautschou hörte die Kommission mit Beifall.

In dem neu erworbenen Gebiete von Kiautschou spielt die Frage des Grundeigentums naturgemäß eine große Rolle. Die Gefahr der Grundstückspekulation lag von vornherein nahe. Ihr ist man seitens der Regierung rechtzeitig begegnet, indem man in geeigneter Weise dafür gesorgt hat, daß nur die deutsche Regierung dort chinesisches Grundeigentum erwerben kann.

Karlsruhe, 29. April. Der Gesetzentwurf betr. die Viegenchaftsverkehrssteuer hält an dem Steuerfuß von 2 1/2 % fest, knüpft den Ansat an den Grundbucheintrag und überträgt denselben den Notaren als Grundbuchbeamten.

Wiesloch, 29. April. In Roth wurde gestern abend während eines Gewitters ein am Fenster stehendes Ehepaar vom Blitz erschlagen. Der Blitz schlug ferner in ein Stallgebäude und tötete zwei Stück Vieh.

Hellingen, 1. Mai. Das Gewitter vom 27. v. M. hat in Sigmaringendorf, Krauchenwies und Bittelschieß durch wolkenbruchartige Niederschläge auf den Ackerfeldern beträchtlichen Schaden angerichtet. Durch Blitzschlag brannte in Ettisweiler ein Gebäude ab.

Ausland.

Frankreich hat nun von seinem neu-erworbenen Hafenplatz in Süd-China tatsächlich Besitz ergriffen.

Paris, 30. April. Der „Eclair“ meldet aus New-York: Großen Unwillen erregt es, daß das siebente New-Yorker Freiwilligenregiment, dem die Söhne der reichsten Familien angehören sich mit 1063 von von 1067 Stimmen gegen die Teilnahme am Kriege ausgesprochen habe.

Ueber die Urheber des spanisch-amerikanischen Kriegs wird an den „Schwäbischen Merkur“ geschrieben: „Zum Krieg drängt hauptsächlich der Zuckerring und die Silberpartei. Der Zuckerring ist durch die an die Rebellen gegebenen Geldunterstützungen und durch Schuldverschreibungen an die „Republik Kuba“ auf den Krieg angewiesen, um auf seine Kosten zu kommen. Die Vereinigten Staaten müssen über 1/3 ihres Zuckerbedarfs aus dem Auslande beziehen. Der Besitz Kubas würde ihnen aber bei der Fruchtbarkeit der Insel die Möglichkeit geben, nicht nur den gesamten eigenen Bedarf an Zucker zu decken, sondern auch Zucker noch auszuführen. Mit Rücksicht auf diese Umstände hat sich der Zuckerkonsum sekundär stark engagiert und die im Kongreß sitzenden Agenten des Trusts stellten die Amerikanisierung Kubas unter Verschweigen der wahren Beweggründe als im Interesse der „Menschlichkeit“ liegend dar, um das in das zukünftige Geschäft gesteckte Geld dem Zuckerring zu retten. Ebenso drängt die Silberpartei zum Krieg. Da die Vereinigten Staaten schon jetzt die größte Mühe haben, ihre Goldreserve zu erhalten, weil die Bundesanleihen trotz oder wegen der Dingley-Bill alljährlich 30-50 Millionen Dollars hinter den Ausgaben zurückbleiben, so würde, wie auch Mac Kinley offen eingesteht, ein Krieg das Land der Silberwährung überantworten.“

Havanna, 29. April. Der Pariser „Eclair“ meldet von hier, der Marquis Arguelles habe dem Marschall Blanco zehn Millionen Franken als Beitrag zu den Kriegskosten übergeben.

Key West, 30. April. Hier herrscht einige Befürchtung, daß Key West zum ersten Angriffspunkte der spanischen Flotte gemacht werde. Viele meinen, daß die spanischen Kriegsschiffe „Vizcaya“ und „Almirante Oquendo“ allein binnen wenigen Stunden Key West erobern könnten.

New-York, 30. April. Nach einer Depesche des „New-York Herald“ aus Washington hat die Regierung sofort nach dem Eintreffen von offiziellen Nachrichten über die Abfahrt der spanischen Flotte aus Sao Vicente an das stiegende Geschwader Befehle gelangen lassen, die vollkommen geheim gehalten werden.

Unterhaltender Zeit.

Das Rätsel in Marmor.

Original-Novelle von Gustav Höder.
(12. Fortsetzung)

Er machte eine Pause, als wollte er die Wirkung seiner Rede erst studieren, und diese hätte in der That nicht größer sein können, denn er sah Wolfgangs flammende Blicke auf sich gerichtet, als vernehme dieser eben das Unerhörteste und habe nicht übel Lust, den Sprecher für jede unterlaufene Unwahrheit zu zermalmen.

„Kennen Sie diese alte Dame persönlich?“ frug Wolfgang mit heiser Stimme.

„Ich habe oft Gelegenheit, sie zu sehen, wenn sie sich, um Luft zu schöpfen, in dem Garten hinter dem Hause in ihrem Rollstuhl umherfahren läßt. Abgesehen von ihrem Leiden, macht sie mit ihren blauen lebhaften Augen und der Fülle weißer Locken um Stirn und Schläfe noch den Eindruck der Rüstigkeit.“

Wolfgang war es siedend heiß geworden. Er erhob sich von seinem Sitz und stieß ohne Rücksicht auf den Katarth seines Mitreisenden das vorhin verschlossene Fenster wieder herunter, um sein Antlitz in dem hereinströmenden Luftzuge zu kühlen. Der fremde Reisende war entweder ein frecher Schwindler, welcher seine zufällige Bekanntschaft mit Personen und Verhältnissen mißbrauchte, um daraus ein Lügensgewebe zu bilden, dessen Zweck sich Wolfgang nicht zu erklären vermochte, oder er sprach, so unglaublich es schien, wirklich die Wahrheit, — und dann war Bettler Franz ein Schurke und Wolfgang stand vor einem neuen Geheimnisse, unergründlicher und fürchtbarer noch, als dasjenige, welches unter den Gräbern der Raigefallenen an ihn herangetreten war.

Von dem energischen Entschlusse befeelt, die dunklen Schleier, die sich um sein Leben breiteten,

zu zerreißen, kam ihm das Coupé, in welchem er in schwindelnder Eile davongeführt wurde, wie ein Kerker vor. Er hätte am liebsten herauspringen mögen. Da tönte, wie ein erlösender Ruf, der schrille Pfiff der Lokomotive, der Zug bewegte sich langsamer und stand endlich still, während die Kondukteure den Reisenden „Zwei Minuten Aufenthalt“ ankündigten.

Wolfgang riß die Coupéthüre auf und stieg aus. Im Umwenden sah er seinen Reisegefährten, ebenfalls im Begriffe, das Coupé zu verlassen, aufmerksam auf die Taschenuhr in seiner Hand blickend, wie Jemand, der die Zeit eines knapp zugemessenen Aufenthaltes gewissenhaft abwägt, um die Minute der Weiterfahrt ja nicht zu verjäumen. Bald hatten Beide einander aus den Augen verloren, denn auf dem Perron der großen Station drängten sich eifertig die Passagiere. Das Gedränge wurde noch größer, als jetzt auch ein anderer Zug anlangte, welcher den Kourierzug hier kreuzte. Wolfgang hatte sich vorher schon ein Billet gelöst und bestieg den neu angekommenen Zug, der ihn nach der Residenz zurückführte. Als er in letzterer anlangte, sah er zu seinem Erstaunen seinen früheren Reisegefährten ebenfalls aussteigen. Er hielt es anfangs für eine Augentäuschung, etwa durch die ähnliche Kleidung veranlaßt. Aber als er ihn genauer ins Auge faßte, konnte er an eine Verwechslung nicht mehr glauben. Eigentlich hätte, nachdem Beide sich kurz zuvor als Passagiere gegenübergeessen, die das gleiche weit entlegene Reiseziel verfolgten, das Erstaunen gegenseitig sein sollen, sich hier am Ausgangspunkte der gemeinschaftlich zurückgelegten Fahrt wiederzufinden, aber obwohl auch der Fremde Wolfgang bemerkte und dessen verwundert fragenden Blick auf sich gerichtet sah, so blieb seine Miene doch bewegungslos und nichts darin verriet, daß sie einander überhaupt schon einmal gesehen hatten. Ohne sich weiter um Wolfgang zu kümmern, schwand er diesem aus den Augen.

Man kann sich das Staunen des Apothekers denken, als die Dienerin ihm meldete, daß der fremde Herr, der heute schon einmal dagewesen sei, ihn abermals zu sprechen wünsche.

Rabeling wollte seinen Ohren nicht trauen und glaubte dem Mädchen erst, nachdem dasselbe den Ankömmling so genau beschrieben hatte, daß über seine Identität mit Wolfgang Ritter kein Zweifel herrschen konnte.

Mit einem Fluche, wie ihn die erschrockene Dienerin nie auf den Lippen ihres Herrn gesucht haben würde, wandte sich Rabeling ab und eilte nach dem Empfangszimmer, wo Wolfgang seiner harrete.

„Was soll ich davon denken?“ redete Wolfgang in einer Aufregung, die dem Apotheker nichts Gutes ankündigte, „aber unterwegs ist mir etwas zu Gehör gekommen, das mich zur Umkehr veranlaßte.“

„Hat man Dich etwa erkannt?“ frug Rabeling erschrocken.

Wolfgang verneinte.

„Wenn es wahr ist, was ich behaupten hörte, eröffnete er dem Bettler, „so bewahrst Du ein Geheimnis vor mir, und selbst auf die Gefahr hin, meine Freiheit zu verlieren, werde ich keinen Schritt mehr aus dieser Stadt, aus diesem Hause thun, bevor ich nicht die Wahrheit ermittelt habe.“

„Ein Geheimnis?“ fuhr Rabeling auf, einen Schritt zurückweichend, während seine Schultern sich hinter dem vorgebeugten Kopfe gleichsam emporsträubten.

„In Deinem Hause hier sollst Du eine Frau beherbergen,“ sprach Wolfgang weiter, „eine alte Frau mit weißen Locken, — sie ist des Gebrauchs ihrer Füße beraubt und muß gefahren werden. Soll ich die Beschreibung selbst noch weiter ausführen? Wäre es möglich, Franz, daß Du die Grausamkeit gehabt hättest, mit den Tod meiner Mutter zu melden, mich für ein ganzes Leben mit der Krone zu belasten, ihre Tage durch meine Schuld verkürzt zu haben, während die Totgesagte, fern von ihrem Sohne, noch unter den Lebenden weilt? Was hätte Dich veranlassen können, zwischen meine Mutter und mich diesen fürchtbaren Trennungsstrich zu setzen? Und doch, welches Interesse hinwieder



Eisenbahn-Fahrplan.

Sommerdienst vom 1. Mai 1898 ab.

Wildbad-Pforzheim und Pforzheim-Wildbad.

Könnte ein mir völlig fremder Mensch daran gehabt haben, mir ein Märchen anzuhängen? Woher nahm er die Persönlichkeit, die das sprechende Portrait meiner Mutter ist?

Wenn Kabeling seinen Vetter in Wirklichkeit auf der Spur eines Geheimnisses gesehen hätte, dessen Entdeckung ihn vernichten mußte, so hätte seine Haltung während Wolfgangs Rede nicht fassungslos sein können; es konnte aber auch ebenso Ueberraschung sein, von seinem nächsten Verwandten, dem er Freiheit und Leben gerettet, eines so verbrecherischen Doppelspiels für fähig gehalten zu werden.

„Wer, um Gotteswillen! hat Dir dies gesagt?“ frug er, als er sich wieder etwas gesammelt hatte.

„Ein Mitreisender,“ gab Wolfgang kurz und ungeduldig zur Antwort.

„Wie kam überhaupt das Gespräch auf mich?“

„Durch einen einfachen Husten, der den Fremden überfiel,“ versetzte Wolfgang. Er nahm einige Hustenbonbons zu sich und räumte sie mir als Dein spezielles Fabrikat.“

„Ich führe in meinem Geschäft keine derartige Spezialität,“ entgegnete Kabeling mit unverhohlenem Erstaunen, „die man nicht in jeder anderen Apotheke von gleicher Güte haben könnte. Wie sah Dein Mitreisender aus?“

(Fortsetzung folgt.)

Telegramme.

Wien, 1. Mai. Der Rammkreuzer „Maria Theresia“ hat Befehl erhalten, sofort nach Kuba in See zu gehen.

Madrid, 1. Mai. Der Gouverneur der Philippinen meldet telegraphisch: Das spanische Geschwader ankert bei Cavete in einer guten strategischen Stellung. Die Bewaffnung von Freiwilligen dauert fort. Wir sind gerüstet, um uns einer feindlichen Landung zu widersetzen.

Key West, 2. Mai. 1200 von Amerika mit Waffen und Ausrüstung versehene Kubaner gehen unverzüglich nach Kuba ab, andere folgen.

Madrid, 2. Mai. Ein neues in Carthagena ausgerüstetes Panzerschiff wurde sofort in das Geschwader eingestellt. Es verlautet, das englische Geschwader von Gibraltar begeben sich nach den kanarischen Inseln.

Rio de Janeiro, 1. Mai. Das amerikanische Kriegsschiff „Oregon“ ist hier eingetroffen.

London, 2. Mai. Gerüchtweise verlautete, es habe bei den Philippinen eine Schlacht stattgefunden, wobei die Amerikaner 2 Schiffe und 500 Mann verloren. Die Spanier hätten 2000 Mann und einen Teil der Geschwader verloren. Einem New-Yorker Telegramm zufolge ist dort über eine solche Schlacht nichts bekannt. Allerdings veröffentlicht ein Journal eine Hongkonger Depesche über das Gerücht einer für die Amerikaner siegreichen Schlacht bei Manila. Die Depesche wird aber in New-York selbst nicht geglaubt.

Madrid, 1. Mai, abends 9^{1/4} Uhr. Eine amtliche Depesche aus Manila meldet: Gestern Nacht ^{1/2} 11 Uhr kündigt Kanonenschüsse, welche am Hafeneingang fielen, an, daß das feindliche Geschwader die Einfahrt in den Hafen zu erzwingen suche. Heute Vormittag erschien das amerikanische Geschwader vor Cavete. Vom Arsenal und vom spanischen Geschwader wurde das Feuer auf das feindliche Geschwader eröffnet und nach heftigem Kampfe mußte der Feind sich gegen 9 Uhr vormittags nach dem westlichen Ufer der Bai zurückziehen, wo er hinter den ausländischen Handelsschiffen Stellung nahm. In Anbetracht der bedeutenden Ueberlegenheit der Amerikaner hat das spanische Geschwader beträchtlichen Schaden erlitten. An Bord der „Christine“ entstand Feuer; ein anderes Schiff ist in die Luft geflogen. Die Verluste auf spanischer Seite sind beträchtlich. Unter den Gefallenen befindet sich der Kommandant der „Christine“.

Manila, 2. Mai. (Amtliche Depesche.) Die spanischen Schiffe mußten sich schließlich in die Bacollo-Bucht zurückziehen. 2 Schiffe, „Reina Christina“ und „Castilla“ sind vollständig verbrannt; mehrere andere mußten in den Grund gebohrt werden, damit sie den Amerikanern nicht in die Hände fallen.

Stationen.	788	308	312	314	790	982	316 Schnell-Z.	318	320	794
Wildbad ab	4.40	5.47	8.50	11.37	1.30	1.10	3.40	6.18	8.10	9.25
Calmbach „	4.47	5.54	8.57	11.44	1.37	1.31	3.45 [†]	6.26	8.17	9.32
Höfen „	4.54	6.01	9.03	11.50	1.44	1.52	3.50 [†]	6.33	8.24	9.39
Rothenbach „	5.00	6.09	9.09	11.56	1.50	2.15	—	6.39	8.30	9.45
Neuenbürg an	5.07	6.17	9.15	12.02	1.56	2.23	4.02	6.46	8.36	9.52
Neuenbürg ab	5.09	6.19	9.16	12.03	1.57	2.53	4.03	6.48	8.38	9.53
Wärterh. 11 „	5.14	6.23	—	—	2.01	2.58	—	—	8.42	9.57
Birkenfeld „	5.23	6.30	9.25	12.12	2.07	3.10	—	6.58	8.48	10.03
Brötzingen „	5.29	6.36	9.30	12.17	2.12	3.22	—	7.03	8.54	10.09
Pforzheim an	5.35	6.42	9.35	12.22	2.17	3.30	4.20	7.10	9.00	10.15

Stationen.	311	313	789	315	317 Schnell-Z.	983	319	321	323					
aus Carlsruhe ab	3.40	5.04	6.43	9.38	11.42	11.52	1.42	3.10	—	6.07	6.35	8.30	8.41	11.20
in Carlsruhe an	5.30	5.40	7.50	10.35	12.23	1.04	2.48	4.24	—	7.24	8.05	9.09	9.55	12.27
aus Pforzheim ab	5.41	7.54	7.05	10.33	12.28	—	2.53	4.34	7.34	9.11	12.30	—	—	—
in Mählacker an	5.54	8.16	7.38	11.00	12.41	—	3.17	4.59	7.59	9.24	12.53	—	—	—
aus Mählacker ab	5.58	8.23	7.45	11.06	12.45	12.55	3.24	5.06	8.15	9.31	12.58	—	—	—
in Stuttgart an	6.50	9.25	8.55	12.20	1.42	1.53	4.27	6.20	10.00	10.33	12.35	—	—	—

Stationen.	721	10.42	1.35	2.32	4.52	5.10	6.21	8.08	10.40
Pforzheim ab	7.21	10.42	1.35	2.32	4.52	5.10	6.21	8.08	10.40
Brötzingen „	7.28	10.49	1.42	2.39	—	5.28	6.28	8.15	10.47
Birkenfeld „	7.33	10.54	1.47	2.44	—	5.37	6.33	8.21	10.52
Wärterhaus 11 „	—	11.00	—	2.49	—	5.46	6.40	8.29	10.58
Neuenbürg an	7.41	11.04	1.55	2.53	5.08	5.54	6.44	8.34	11.02
Neuenbürg ab	7.42	11.05	1.57	2.54	5.09	5.54	6.46	8.36	11.03
Rothenbach „	7.49	11.14	2.05	3.02	—	6.55	8.45	11.11	—
Höfen „	7.55	11.22	2.12	3.09	5.19	7.03	8.51	11.18	—
Calmbach „	8.01	11.29	2.18	3.15	5.24	7.09	8.57	11.24	—
Wildbad an	8.07	11.36	2.25	3.21	5.30	7.16	9.03	11.30	—

Pforzheim-Horb und Horb-Pforzheim.

Stationen.	291	293	295	793	297	977 Werk.	795 Werkts.	301	303	
Pforzheim ab	—	6.52	10.40	—	1.22	2.55	4.45	6.19	7.40	10.35
Brötzingen „	—	6.59	10.47	—	1.29	3.00	5. —	6.27	7.47	10.42
Weissenstein „	—	7.04	10.52	—	1.36	3.04	5.10	6.33	7.52	10.47
Unterreichenb. „	—	7.13	11.01	—	1.48	3.13	5.30	6.44	8.02	10.57
Monbach-Neuh. „	—	7.19	11.07	—	1.55	3.18	—	6.50	8.07	—
Liebenzell „	—	7.26	11.13	—	2.02	3.23	5.47	6.56	8.12	11.07
Hirsau „	—	7.34	11.21	—	2.11	3.30	6.03	7.06	8.20	11.15
Calw an	—	7.40	11.27	—	2.17	3.36	6.12	7.13	8.26	11.21
nach Stuttgart ab	—	7.48	11.35	—	4.15	—	—	—	9.18	—
in „ an	—	9.32	1.25	—	6.08	täglich	—	—	11.06	—
Calw ab	4.30	7.56	11.38	2.19	3.39	6.30	—	8.35	—	—
Nagold an	5.02	8.30	12.11	—	4.08	7.35	—	9.08	—	—
nach Altensteig ab	—	8.38	1.25	—	4.15	7.40	—	10.46	—	—
nach Hochdorf ab	5.03	8.32	12.13	—	4.09	—	—	9.11	—	—
nach Freudenstadt ab	8.04	10.36	1.17	3.19	5.05	6.39	—	10.22	—	—
Eutingen ab	5.37	9.08	12.57	—	4.38	—	—	9.55	—	—
Horb an	5.50	9.20	1.09	—	4.50	—	—	10.07	—	—
in Tübingen an	6.46	10.14	—	2.06	5.59	8.33	—	12.00	—	—
in Rottweil „	7.28	10.40	11.20	3.36	5.54	7.45	8.13	—	11.31	—

Stationen.	974	290	292	294	296	304	300	298	302	
von Tübingen an	—	—	6.08	9.21	12.12	2.43	—	4.57	6.51	8.53
von Rottweil an	—	5.47	7.40	9.04	12.41	4.14	—	7.26	11.04	—
Horb ab	—	—	6.15	9.25	12.20	—	—	4.22	7.20	9.30
Eutingen „	—	—	6.39	9.52	12.58	—	—	5.00	8.00	10.10
v. Freudenstadt an	—	—	5.24	8.55	12.45	3.47	—	7.06	9.31	—
Hochdorf ab	—	—	6.48	10.05	1.06	—	—	5.11	8.11	10.23
Nagold ab	—	—	7.05	10.26	1.22	—	—	5.33	8.34	10.50
von Altensteig an	—	—	6.56	11.48	3.55	—	—	7.20	10.00	—
Calw an	—	—	7.38	11.02	1.49	—	—	6.08	9.09	11.33
Calw ab	3.40	5.35	8.02	11.33	1.50	3.42	6.39	9.33	—	—
Hirsau „	4.00	5.43	8.10	11.40	1.55	3.49	6.46	9.40	—	—
Liebenzell „	4.20	5.51	8.18	11.48	2.02	3.57	6.55	9.48	—	—
Monbach-Neuh. „	4.28	5.55	8.23	11.52	—	—	6.59	9.52	—	—
Unterreichenb. „	4.45	6.03	8.30	11.59	2.10	4.06	7.06	9.59	—	—
Weissenstein „	5.20	6.15	8.41	12.08	2.18	4.15	7.15	10.08	—	—
Brötzingen „	5.40	6.22	8.47	12.14	—	—	4.21	7.21	10.14	—
Pforzheim an	5.48	6.28	8.54	12.20	2.26	4.27	7.27	10.20	—	—

Redaktion, Druck und Verlag von C. Neesch in Reuenbürg.

